

ZUKUNFTSVISIONEN



Weber Maschinentechnik aus Rückershausen öffnet jetzt in Folge 15 der SZ-Serie „Zukunftsvisionen“ seine Pforten.



Katharina, Matthias und Wolfgang Weber (v. l.) führen dabei durch den Betrieb.



Blick in die Montagehalle: Hier reihen sich die in Serie gefertigten Stampfer von Weber Maschinentechnik. Foto: vg



Über eine Hängebahn werden die Produkt-Einzelteile der Waschanlage, der Lackiererei, der Trocknung und den Montageplätzen zugeteilt.



Jede einzelne Maschine kommt vor Auslieferung auf den Prüfstand.



60 Prozent der in Rückershausen gefertigten Produkte fließen ausschließlich dem Exportgeschäft zu.

„Wir müssen international stark sein“

RÜCKERSHAUSEN Folge 15 der SZ-Wirtschaftsreihe „Zukunftsvisionen“ blickt hinter die Kulissen der Weber Maschinentechnik GmbH

Wolfgang, Matthias und Katharina Weber sprechen über ihre Firmen-Strategie.

vg ■ In der Dreherei laufen mehrere robotergesteuerte Maschinen auf vollen Touren. In rascher Folge werden hier unterschiedlichste Bauteile in einem Arbeitsgang gedreht, gefräst, rolliert und in Gewinde geschnitten, ohne dass auch nur ein Teil oder ein Werkzeug von Hand gewechselt werden müsste.

„Die Magazine dieser zehn CNC gesteuerten Maschinen umfassen bis zu 160 Werkzeuge“, erklärt Dipl.-Ing. Wolfgang Weber, Geschäftsführer der Weber Maschinentechnik GmbH in Rückershausen, während er vor einer der riesigen Maschinen stehen bleibt. „Das System ist so konzipiert, dass es zwei oder drei Tage

Manager, gerne einmal die Tore des inhabergeführten mittelständischen Unternehmens.

Hier, in Rückershausen, werden in den Produktionsräumen von Weber Maschinentechnik handgeführte Bodenverdichtungsgeräte für die Baubranche hergestellt. „Hauptsächlich produzieren wir Rüttelplatten und -stampfer, aber auch Vibrationswalzen, Betonverdichter und Fugenschneidemaschinen“, sagt Wolfgang Weber.

Wie alles seinerzeit begann? „1952 machte sich mein Vater Günther Weber mit 24 Jahren mit einem Baugerätehandel in Rückershausen selbstständig“, erinnert sich Wolfgang Weber. „In jenen Tagen gab es einen wahren Boom in dieser Branche.“ 1958 wurde hier an Ort und Stelle die erste eigene Maschine entwickelt. „Und acht Jahre darauf haben wir dann die Produktionserweiterung vorgenommen.“ Ab 1975

Brasilien gegründet. „Und als Mitte der 90er Jahre vermehrt in der Branche in den asiatischen Raum exportiert wurde, haben wir uns eben ganz bewusst Lateinamerika vorgenommen. Seit 1997 ist mit unserer Tochterfirma Weber do Brasil mit eigener Fertigung vor Ort Brasilien der wichtigste Markt neben Deutschland.“

Der nächste Schachzug von Weber Maschinentechnik erfolgte mit der innerdeutschen Wende 1989. „Zwischen 89 und 92 haben wir unseren Jahresumsatz von 22 Mill. auf 50 Mill. DM steigern können. Aber mir war durchaus bewusst, dass diese Entwicklung so nicht anhalten konnte“, erinnert sich der Geschäftsführer. „Während andere Unternehmen sich auf das Inlandgeschäft stärker konzentrierten, haben wir unsere Exporttätigkeiten intensiviert.“

Viele Mitbewerber seien schließlich gescheitert und in den 90er Jahren komplett vom Markt verschwunden. „Und auch unsere Bilanzen veränderten sich: Von der Strukturierung her schlugen mit einem mal die Auslandsgeschäfte deutlicher zu Buche.“ Aktuell fließen 60 Prozent der in Rückershausen hergestellten Produkte in das Exportgeschäft.

Ende der 90er Jahre dann habe sich das Unternehmen durch ein ungemein breites Angebot an Produkten ausgezeichnet. Doch auch diesbezüglich musste man bald umdenken. Denn gerade in der Spezialindustrie liege der Schlüssel für die Fähigkeit, auf dem Weltmarkt eine Rolle mitzuspielen zu können. Und gerade der Bau des firmeneigenen Entwicklungszentrums 2001 sei bei dieser Spezialisierung von entscheidender Bedeutung.

Die Umstrukturierung brachte dem Unternehmen die angestrebten Erfolge. „Heute sind wir nicht zuletzt einer der führenden Anbieter für handgeführte Boden- und Asphaltverdichter“, so Wolfgang Weber. „Wir entwickeln und fertigen modernste Baumaschinen von hoher Qualität und konzentrieren uns dabei ausschließlich auf unsere eigenen Stärken.“ Mit COMPATROL habe man im heimischen Unternehmen die erste Verdichtungskontrolle überhaupt für handgeführte Bodenverdichter entwickelt, hinzu kamen unter anderem vibrationsarme Führungsbügel für Vibrationsplatten CF 1, CF 2 und CF 3,

sowie die Vibrationsstampfer SRV 620, SRV 650 und SRV 660.

„Insgesamt partizipiert das Unternehmen Weber Maschinentechnik mit fünfzehn Prozent des Weltmarktanteils aller produzierten Stampfer. Und dabei sprechen wir von 100 000 Maschinen pro Jahr.“

Das Geheimnis dieses Erfolges sei einer ganz besonderen Firmenstrategie zuzuschreiben: „Wir müssen international stark sein“, formuliert Wolfgang Weber den ersten Grundsatz. „Wir müssen uns weiterhin technisch auf das neueste Know-How konzentrieren. Und auch hier kommt unserem Entwicklungszentrum in Rückershausen eine ganz besondere Bedeutung zu. Denn die Branche ist immer schnelllebig geworden. Unsere Produkte und Prozesse werden kontinuierlich verbessert und den neuen Erkenntnissen angepasst. In der Regel erhält jeder Maschinentyp nach fünf Jahren eine Komplett-Überarbeitung.“

Ein weiterer Schwerpunkt liege im Vertrieb und der Logistik. „Und unsere Produkte stehen vor allem für eines: für Qualität.“ In diesem Zusammenhang sei es auch verständlich, dass man als einziges Unternehmen der Branche vor einiger Zeit die Produkt-Garantie auf bis zu fünf Jahre heraufgestuft habe. Allen Punkten dieser Strategie sei es letztlich zu verdanken, dass man den Jahresumsatz der gesamten Weber-Gruppe von 37 Mill. Euro 2006 auf 43 Mill. Euro in 2011 steigern konnte. Und dies, obwohl der Umsatz aufgrund der Wirtschaftskrise zwischenzeitlich von 40 Mill. Euro in 2007 auf 26 Mill. Euro im Jahr 2009 eingebrochen war. „Heute sind wir Weltmarktführer im Bezug auf Qualität und Technologie. Und unsere Mitbewerber gehören entweder großen Konzernen an oder sind bereits derartige Konzerne.“

Von der Dreherei aus erreichen die drei Unternehmer bald das Schweißwerk des Betriebes. „Früher waren hier einmal bis zu 30 Mitarbeiter tätig, aber im Zuge der Arbeitsteilung mussten wir diese Arbeiten mehr und mehr ausgliedern“, erklärt Matthias Weber, der seit 2009 im Unternehmen mitwirkt. Der Assistent der Geschäftsführung öffnet eine weitere Tür und begleitet Vater und Schwester schließlich durch die große Lehrwerkstatt, die 2001 errichtet

wurde. „Wir nutzen diese Werkstatt, um unsere Auszubildenden von vornherein an den Maschinen fit zu machen“, sagt Wolfgang Weber. „Aber hier werden auch Einzelteile für unsere Produktentwicklung hergestellt.“

Von der Werkstatt aus geht es weiter durch das technische Büro, in dem unter anderem Simulationsaufträge am Bildschirm entstehen. Bald passieren die Drei eine weitere Halle für den Prototypen-Bau, in der Ingenieure an den technisch neuesten Entwicklungen feilen. In der unmittelbaren angeschlossenen Testhalle werden gerade Mitarbeiter mit den neuesten Boden- und Asphaltverdichtern vertraut gemacht, und auch hier kommt unserem Entwicklungszentrum in Rückershausen eine ganz besondere Bedeutung zu. Denn die Branche ist immer schnelllebig geworden. Unsere Produkte und Prozesse werden kontinuierlich verbessert und den neuen Erkenntnissen angepasst. In der Regel erhält jeder Maschinentyp nach fünf Jahren eine Komplett-Überarbeitung.“

Ein weiterer Schwerpunkt liege im Vertrieb und der Logistik. „Und unsere Produkte stehen vor allem für eines: für Qualität.“ In diesem Zusammenhang sei es auch verständlich, dass man als einziges Unternehmen der Branche vor einiger Zeit die Produkt-Garantie auf bis zu fünf Jahre heraufgestuft habe. Allen Punkten dieser Strategie sei es letztlich zu verdanken, dass man den Jahresumsatz der gesamten Weber-Gruppe von 37 Mill. Euro 2006 auf 43 Mill. Euro in 2011 steigern konnte. Und dies, obwohl der Umsatz aufgrund der Wirtschaftskrise zwischenzeitlich von 40 Mill. Euro in 2007 auf 26 Mill. Euro im Jahr 2009 eingebrochen war. „Heute sind wir Weltmarktführer im Bezug auf Qualität und Technologie. Und unsere Mitbewerber gehören entweder großen Konzernen an oder sind bereits derartige Konzerne.“

Welche Projekte man sich künftig vorgenommen habe? „Wir werden uns weiterhin auf das neueste Know-How konzentrieren und mit immer neuen Strategien dabei bleiben, unsere Produkte weltweit zu vermarkten“, so Wolfgang Weber. Dabei gehe es immer auch darum, die innerbetrieblichen Abläufe stets im Blick zu haben, die Zusammenarbeit mit den Tochterfirmen zu pflegen, den Markt zu beobachten und die Augen in jeder Hinsicht offen zu behalten. „Denn nur so können wir auch künftig unseren Namen international vertreten und innovativ bleiben.“

Wir
in Wittgenstein

**Volksbank
Wittgenstein eG**

Poststraße 30a • 57319 Bad Berleburg • www.volksbank-wittgenstein.de

komplett ohne menschliche Aufsicht durchlaufen könnte.“ Damit gehöre die 8 bis 9 Mill. teure Euro teure Anlage für die mechanische Bearbeitung zu den modernsten im Kreis Siegen-Wittgenstein.

In Folge 15 der SZ-Wirtschaftsreihe „Zukunftsvisionen“ öffnet Firmenchef Wolfgang Weber gemeinsam mit seinem Sohn, dem Dipl.-Ing. Kaufmann und Assistent der Geschäftsleitung Matthias Weber, sowie Tochter Katharina Weber, Dipl.-Betriebswirtin (FH) und International Sales

wirkte schließlich Wolfgang Weber als zweite Geschäftsführer im väterlichen Betrieb mit. „Und seit 1999 führe ich das Unternehmen allein.“

Von Gründungstagen an habe Weber Maschinentechnik stets jede Krise gemeistert. „Bald hatten wir aber eine Größe angenommen, die eine Neuorganisation verlangte.“ 1983 erfolgte die erste Geschäftsreise in die USA. Von 1977 bis 1999 wurden schließlich die Tochterfirmen Weber Frankreich, Polen, Niederlande, USA und



Hochgeschwindigkeitskameras halten die Bewegungsabläufe der Rüttelplatten fest.



Der Querschnitt durch einen Stampfer ist für Schulungen und Messen gedacht.



Matthias und Wolfgang Weber (v. l.) mit einer Rüttelplatte der ersten Serie.



1,5 Tonnen wiegen die 27-PS-starken Grabenwalzen.



Das Unternehmen Weber setzt allem voran auf modernstes Know-How.